

Gm. II. 6.



Vorläufige Umstände

von dem

am 1sten des jetzigen Monats

von der

**Königl. Armee**

über

die Oesterreichische

erfochtenen Siege.



1756.



Se. Majestät, der König, erhoben sich den 28ten  
September ganz allein aus ihrem Haupt-Quartier  
zu Groß-Sedelitz, und verfügten sich zu Ihrer in  
Böhmen, bey Außig, campirenden Armee. Sie fanden  
für gut, mit Ihren Trouppen weiter fortzurücken. Sie  
beordereten demnach ein Vorder-Treffen von 8 Bataillons,  
und 10 Escadrons Dragoner, nebst 8 Escadrons Husaren.  
An der Spitze dieses Corps marschirten Sie nach Turmiz,  
und ertheilten der Armee Ordre, Ihnen in zweyen Colon-  
nen zu folgen, von welchen die eine über Brascepol gehen,  
die andere aber eben den Weg nehmen sollte, welchen die  
Avant-Garde genommen hatte. Von Turmiz marschir-  
ten Sie mit Ihrer Avant-Garde nach Belmina, wo Sie  
des Abends, eine Stunde vor Untergang der Sonne, ein-  
trafen. Sie sahen daselbst die Oesterreichische Armee, deren  
rechter Flügel sich gegen Lowoschütz, und der lincke gegen  
den Eger-Fluß, erstreckte. Noch denselben Abend bemäch-  
tigten sich Se. Königl. Majestät, in höchst eigener Person,  
nebst 6 Bataillons, eines hohlen Weges, und der Anhö-  
hen, die Lowoschütz umgeben, und deren Sie sich des fol-  
genden Tages bedienen wollten, um von dort aus gegen die  
Feinde auszurücken. In der Nacht lanate die Armee zu  
Wilmina an, wo Se. Königl. Maj. die Bataillons, wie  
auch die Escadrons, dergestalt formirten, daß eins hinter  
dem andern schließfen mußte. Sobald den 1sten October  
der Tag anbrach, so nahmen Sie die vornehmsten Gene-  
rals zu sich, und zeigten ihnen die vorerwehnten Anhöhen,  
die Sie mit ihrer Armee einnehmen wollten. Die Infan-  
terie

terie sollte nemlich die erste Linie formiren, und zwey hohe Berge, nebst einem zwischen beyden gelegenen Grunde, einnehmen, einige Bataillons sollten die zweyte, und die ganze Cavallerie sollte die dritte Linie ausmachen. Sie wandten allen möglichen Fleiß an, die Flügel an diesen Anhöhen wohl zu richten. Der rechte Flügel der Infanterie nahm seinen Posten ein, und er brauchte alle Vorsicht, um sich desselben wohl zu versichern. Indem sich der linke Flügel formirte, so gerieth er sogleich mit den feindlichen Panduren, und Grenadiers, die sich in einigen mit steinernen Mauern umgebenen Weinbergen postirt hatten, in ein Gefechte. Auf solche Art rückten wir bis an die Gegend, wo sich das Gebürge gegen die Feinde erstreckte, woselbst wir die Stadt Lowoschütz sahen, welche mit einem starken Corps Infanterie, einer grossen Batterie von 12 Canonen, die vorwärts stunden, und mit Cavallerie umgeben war, welche letztere sich in einer Linie zwischen Lowoschütz, und dem Dorfe Sanditz gestellt hatte. Es war ein dicker Nebel, und alles, was man unterscheiden konnte, war eine Art vom Hintertreffen des Feindes, welches nur den Angriff erwartete, um sich zurück zu ziehen. Se. Königl. Maj. schickten einige zum Recoanosciren aus, deren Bericht mit dem, was man gerurtheilt hatte, überein kam. Nachdem also die Bataillons in gedachtem hohen Wege, wie es Se. Maj. für gut gefunden hatten, postirt waren; so glaubten Höchst dieselben, daß es nunmehr darauf ankäme, die vor Ihnen stehende feindliche Cavallerie zurück zu treiben. Sie lieffen also die Thronen anrücken, welche die feindliche angrif. Das Feuer der feindlichen Canonen zwang sie, sich zurück zu ziehen, um sich unter dem Schutz unserer Infanterie zu formiren. Sie that zum zweytenmahl den Angriff, und ob die Feinde gleich mit 60 Canonen in ihre beyden Flanquen feuerten, so verhinderte sie dieses doch nicht, die Oesterreichische Cavallerie gänzlich über den Haufen zu werfen. Nach diesem Angriffe be-

fahl

fahl der König derselben, sich abermahls auf dem Berge  
 hinter der Infanterie zu setzen, woselbst Er sie in Ordnung  
 stellte. Unterdessen dauerte die Canonade fort, und der  
 Feind wendete alle ersinnliche Kräfte an, den linken Flügel  
 der Infanterie zum Weichen zu zwingen. Der König, wel-  
 cher es für nöthig erkannte, sie zu unterstützen, ließ die Ba-  
 taillons der ersten Linie linksrum machen, und die dadurch  
 gemachten Oefnungen durch die Bataillons der zweyten Li-  
 nie wieder besetzen. Er formirte mit seiner Cavallerie eine  
 zweyte Linie, welche die Infanterie unterstützte, und zu  
 gleicher Zeit mußte der ganze lincke Flügel in einer gewissen  
 Entfernung von einander folgen, und sich darauf schwencken,  
 worauf er die Stadt Lwowoschütz, ohngeachtet der Canonen,  
 und der erstaunenden Anzahl der feindlichen Infanterie, die  
 ihr in die Flanquen fiel, einnahm, von diesem Plage Meis-  
 ter wurde, und die ganze feindliche Armee in die Flucht  
 jagte. Der Prinz von Bevern hat sich bey dieser Gelegen-  
 heit auf solche ausnehmende Art hervor gethan, daß man  
 seinen Ruhm nicht genug erheben kann. Die Cavallerie so-  
 wohl, als die Infanterie, haben bey dieser Gelegenheit  
 Wunder der Tapferkeit bewiesen, wovon man noch keine  
 Beispiele hat. Die Infanterie hat starcke Gehege von  
 Weinbergen, und festgemauerte Häuser, erstiegen und ein-  
 genommen, und von 7 Uhr an, bis des Nachmittags um 3  
 Uhr, das Feuer der Canonen und der Infanterie, beson-  
 ders auch den Angriff von Lwowoschütz, ausgehalten, welches  
 so lange ohne Unterlaß fortdauerte, bis der Feind zum Wei-  
 chen gezwungen wurde. Der Major Müller von der Ar-  
 tillerie hat sich auf eine ausnehmende Art distinguiert. Die  
 General-Majors von Luderitz, und von Dergen, wie auch  
 der Oberste von Holzendorf, von den Genß'd'Armes,  
 sind geblieben.



Nf 1323

80

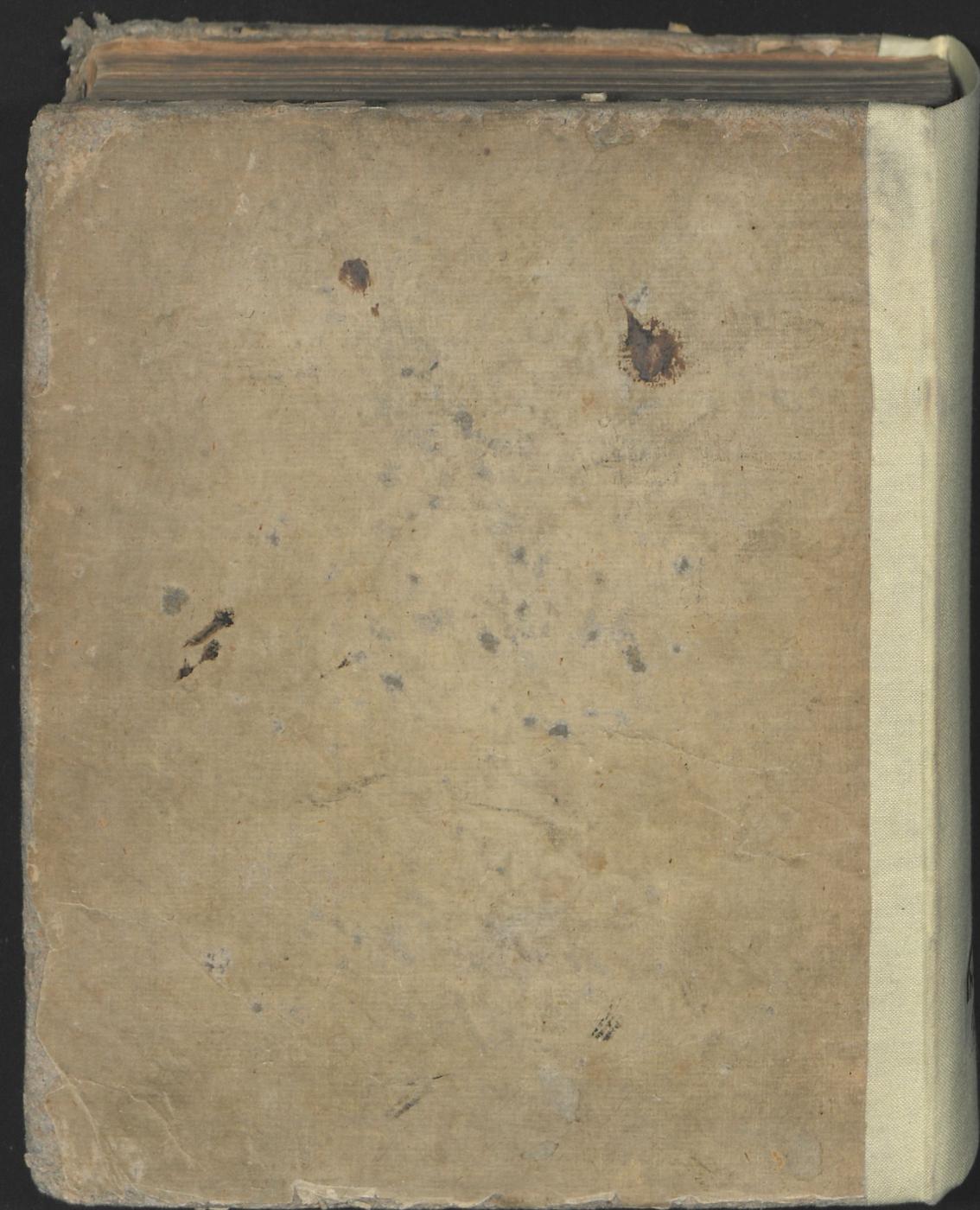
ULB Halle 3  
002 711 818

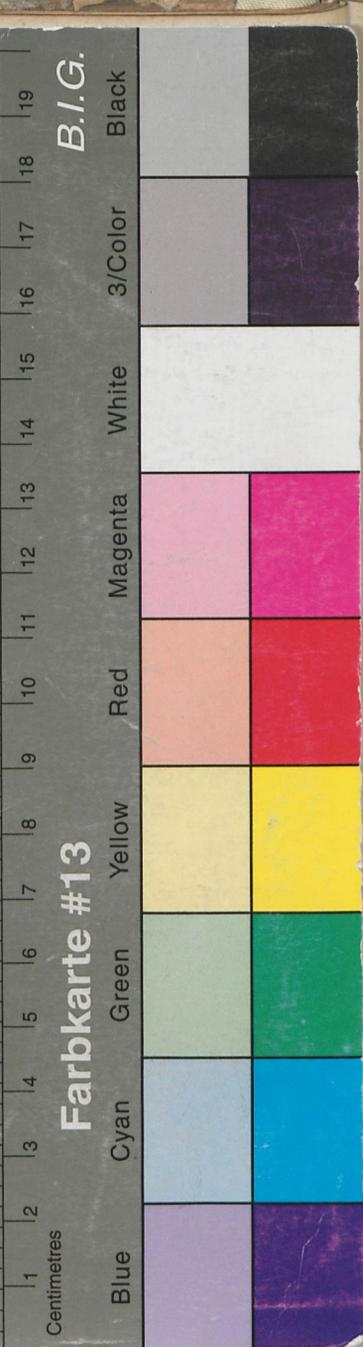


TA → OL

MC







6

Vorläufige Umstände  
von dem  
am 1sten des jezigen Monaths  
von der  
**Königl. Armee**  
über  
die Oesterreichische  
erfochtenen Siege.

\*\*\*\*\*

1756.

